

Schriftlesung zum Tag von Prior P. Jakob Deibl

2. Sonntag im Jahreskreis

Ein Weg des Lernens

Nach den Festen der Weihnachtszeit sind wir nun in der Zeit des Jahreskreises angekommen und hören eine Lesung vom Anfang des ersten Buches Samuel (1 Sam 3,3-10.19). Der junge Samuel wird im Tempel nachts der Stimme Gottes gewahr, kann damit aber noch nichts anfangen. So heißt es von ihm: „Samuel kannte JHWH noch nicht und das Wort JHWHs war ihm noch nicht offenbart worden.“ Wenn wir diesen Text am Beginn der Zeit im Jahreskreis hören, beschreibt das auch ein wenig unsere Situation: Wir haben in den Texten der Weihnachtszeit zwar von Geburt, Beschneidung und Taufe Jesu gehört, kennen ihn aber noch nicht. Wir müssen erst das gesamte Kirchenjahr hindurchgehen, den Texten lauschen und auf diese Weise den Herrn kennen lernen. Zwei Hilfen werden uns dazu von der ersten Lesung mitgegeben. Erstens: Wo nichts geht, lässt sich nichts erzwingen. Der erfahrene Priester Eli sagt zunächst zu Samuel: „Geh wieder schlafen!“ Dann aber vermag sich – zweitens – Samuel zu öffnen und wird aufnahmebereit: „Rede, denn dein Diener hört.“

Der 42. Psalm schließt dort an. Auf dem Weg des Lernens, den Samuel gehen muss und den wir mit ihm mitgehen, sollen wir nichts überstürzen:

An Schlacht- und Speiseopfern hattest du kein Gefallen [...]

Diese aufwendigen Opfer hat Gott nicht gefordert, sie stehen zumindest nicht am Anfang des Weges. Jetzt geht es erst einmal ums Hören, das gelingt uns meist ohnehin kaum:

doch Ohren hast du mir gegraben,  
Brand- und Sündopfer hast du nicht gefordert.

Der Beter, die Beterin des Psalms sieht das ein und zeigt eine Bereitschaft, die zunächst einmal nicht mehr als die bloße Anwesenheit meint. Komplexe Aufnahmerituale erfordert sie nicht:

Da habe ich gesagt: Siehe, ich komme.  
In der Buchrolle steht es über mich geschrieben.

Die zweite Lesung ist dem ersten Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde von Korinth entnommen (1 Kor 6,13-15.17-20). Lesen wir den Text in der nun einmal begonnenen Linie weiter, so können wir darin einen nächsten Hinweis für unseren Weg des Lernens finden:

Oder wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, der in euch wohnt und den ihr von Gott habt? Ihr gehört nicht euch selbst; denn um einen teuren Preis seid ihr erkaufte worden. Verherrlicht also Gott in eurem Leib!

Wir sollen also nicht gegen unseren Leib vorgehen, er ist in all seiner Schwäche und Hinfälligkeit, die wir immer wieder erfahren, nicht unser Feind, sondern ein wesentlicher Ort, an dem oder in dem Gott verherrlicht wird. Wir sind also noch immer nicht bei den aufwendigen Schlacht- und Brandopfern, die im Tempel vollzogen werden, sondern beim Tempel, den unser Leib darstellt.

Eine für den heutigen Sonntag letzte Etappe auf unserem Lernweg bietet uns eine Passage vom Anfang des Johannesevangeliums (Joh 1,35-42). Sie berichtet von den ersten Schülern Jesu und ihrem Lernprozess:

In jener Zeit stand Johannes wieder am Jordan, wo er taufte, und zwei seiner Jünger standen bei ihm. Als Jesus vorüberging, richtete Johannes seinen Blick auf ihn und sagte: Seht, das Lamm Gottes! Die beiden Jünger hörten, was er sagte, und folgten Jesus. Jesus aber wandte sich um, und als er sah, dass sie ihm folgten, sagte er zu ihnen: Was sucht ihr? Sie sagten zu ihm: Rabbi - das heißt übersetzt: Meister -, wo wohnst du? Er sagte zu ihnen: Kommt und seht! Da kamen sie mit und sahen, wo er wohnte, und blieben jenen Tag bei ihm; es war um die zehnte Stunde.

Die beiden Jünger des Johannes lassen sich von ihm anleiten, Jesus zu folgen, und bleiben dabei beharrlich. Angesprochen, was sie suchen würden, geben sie Jesus eine erste Antwort, die selbst die Gestalt einer Frage hat - „wo wohnst du?“ - und signalisiert, dass sie daran bleiben wollen. Tatsächlich verweilen sie dann bis zum Abend bei Jesus, wo sie vermutlich schon einiges lernen können. Und: Wie sie selbst von Johannes dem Täufer angeleitet worden sind, Jesus zu folgen, geben nun auch sie ihre Erfahrung weiter:

Andreas, der Bruder des Simon Petrus, war einer der beiden, die das Wort des Johannes gehört hatten und Jesus gefolgt waren. Dieser traf zuerst seinen Bruder Simon und sagte zu ihm: Wir haben den Messias gefunden - das heißt übersetzt: Christus, der Gesalbte. Er führte ihn zu Jesus.

Interessant ist, dass nur einer der beiden ersten Schüler Jesu namentlich genannt wird, der andere hingegen ohne Namen bleibt. Wir sind eingeladen, unseren Namen in diese freie Stelle einzusetzen und das Kirchenjahr hindurch auf dem Weg des Lernens mitzugehen.